

Marion Birkigt

**Die Drei vom Brombeerweg
Der Juwelendieb**

Über die Autorin

Marion Birkigt ist verheiratet und Mutter dreier erwachsener Kinder. Sie ist Lehrerin an einer Sprachenschule, hat mittlerweile 33 Bücher geschrieben und lebt im Sommer in Hamburg und im Winter in Spanien.

Marion Birkigt



**Die Drei vom Brombeerweg
Der Juwelendieb**

GerthMedien



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Mochenwangen

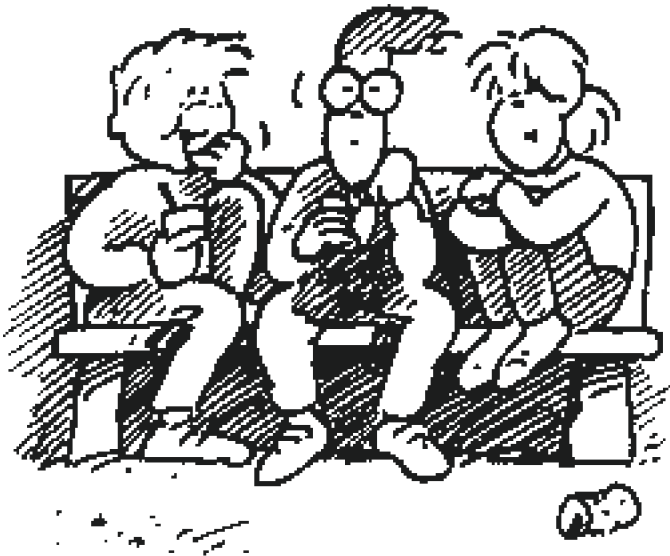
© 2009 Gerth Medien GmbH, Asslar,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München
1. Auflage 2009
Bestell-Nr. 816 451
ISBN 978-3-86591-451-4
Umschlaggestaltung: spoon/Olaf Johannson
Illustrationen: Justo Pulido
Satz: Die Feder GmbH, Wetzlar
Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

Inhalt

Ein Baby und ein Haufen Geld	7
Hausbesichtigung zu viert	19
Eine unglaubliche Entdeckung	33
Johnny ist empört	49
Auf der Spur von Mr. X	57
Ein Glatzkopf namens Gruhlke	67
Ein unerwartetes Problem	75
So ein Theater!	85
Flos großer Auftritt	91
Ein wichtiges Telefonat	103
Selbst ist der Mann!	115
Sind Affen eitel?	123
Verfolgungsjagd am Affenfelsen	131
Johnny kann's nicht fassen	147

Ein Baby und ein Haufen Geld

Die Schulglocke läutet. Kinder stürzen in Horden auf die kleinen Pausenhöfe, die zwischen dem Hauptgebäude, den Pavillons und der Turnhalle liegen. Drei von ihnen – Johnny, Tina und Mops –



besetzen eine Bank seitlich zum Bahndamm hin, wo die U-Bahn zur Station Klein-Borstel fährt, und besprechen das Neueste vom Tage.

Der Größte der drei heißt Markus Otto Paul Siebeling. So steht es jedenfalls auf seiner Geburtsurkunde. Genannt wird er nach den Anfangsbuchstaben allerdings immer nur Mops. Das macht ihm nichts aus, obwohl kein Spitzname unpassender sein könnte: Dieser Mops ist nämlich lang und dünn, mit dunklen Haaren und Brille.

Der zweite Junge ist einen halben Kopf kleiner, hat rote Haare und Sommersprossen. Das ist Johnny Böttcher, der genau wie Mops im Brombeerweg wohnt. Die dritte im Bunde ist Martina Schmitt – „Schmitt mit Doppel-T!“ –, kurz Tina gerufen. Sie wohnt ganz unten am Brombeerweg, fast schon an der Ecke zum Ratsmühlendamm.

Tina ist ein hübsches Mädchen mit Stupsnase und schulterlangen blonden Haaren. Sie hat noch einen kleinen Bruder, Florian, fünf Jahre alt und in den Augen ihrer beiden Freunde eine ziemliche Nervensäge.

Mops hat noch eine große Schwester, Meike

Siebeling, die aber nicht mehr zu Hause wohnt und leider auch nicht mehr Siebeling heißt, sondern Knobloch. Denn vor gut einem Vierteljahr hat sie Peter Knobloch geheiratet. Bis auf den Namen findet Mops seinen Schwager ganz nett. Er versteht bloß nicht, warum der bei der Heirat nicht den Namen seiner Frau angenommen hat: Peter Siebeling klingt doch entschieden besser als Meike Knobloch!

Johnny hat keine Geschwister. Das stört ihn nicht. Er ist nur manchmal traurig, dass er auch keinen Vater mehr hat. Herr Böttcher ist schon seit über zehn Jahren tot. Johnny war damals noch keine drei, als sein Vater verunglückte. Nun lebt er allein mit seiner Mutter und ist sehr froh, dass sie sich so gut verstehen.

Während die Drei vom Brombeerweg ihre Schulbrote auspacken, macht Mops ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter, aber das nicht etwa, weil heute Montag ist. Es ist etwas eingetreten, was ihm überhaupt nicht passt: Meike, seine Schwester, bekommt ein Baby. Nicht, dass Mops etwas gegen Babys hätte! Solange man mit

einer Flasche Milch oder einem Schnuller dafür sorgen kann, dass sie still sind, findet er sie sogar ganz niedlich. Nur dass *Meike* ein Baby kriegt, gefällt ihm ganz und gar nicht, denn dann wird er Onkel. Er hört schon, wie seine Klassenkameraden „Onkel Mops“ rufen. Grässlich!

Aber es gibt noch eine Neuigkeit: Peters Tante Isolde ist gestorben und hat ihrem Neffen und dessen Frau ihre gesamten Ersparnisse vermacht. Das ist ein ganz schöner Batzen Geld!

„Mensch“, sagt Johnny gerade mit vollem Mund, „so eine Tante wünsch’ ich mir auch!“

Johnny ist ständig knapp bei Kasse. Kein Wunder, bei der kleinen Witwenrente, die seine Mutter bekommt, kann das Taschengeld nicht sehr üppig ausfallen. Doch Johnny war noch so klein, als Frau Böttcher ihren Mann verlor, da wollte sie nicht berufstätig werden und ihr Kind in der Obhut fremder Leute lassen. Heute bedauert sie das manchmal, denn ihr Sohn ist inzwischen ziemlich selbstständig und meistens außer Haus.

Aber zurück zu den dreien auf der Bank.

Johnny wüsste genau, was er täte, wenn er

einmal viel Geld erben sollte: In den Süden würde er fliegen, ans Meer, denn da war er noch nie. Es muss herrlich sein, in Spanien oder Griechenland faul in der Sonne zu liegen und nach Herzenslust zu schwimmen! Ein Surfbrett könnte er sich dann auch leisten und surfen lernen. Ja, und für zu Hause würde er sich ein Mountainbike kaufen. Der Rest käme aufs Konto – für ein Motorrad und später für ein Auto. Denn zu Fuß gehen, das tut Johnny nicht gern.

Mops' Schwester weiß allerdings auch genau, wofür sie das geerbte Geld ausgeben will: für ein Häuschen im Grünen, damit das Baby genug Platz hat und im Sommer im Garten spielen kann.

„Wann ist es denn soweit?“, will Tina wissen, womit sie die Geburt von Baby Knobloch meint.

„Och, erst Mitte Oktober“, gibt Mops Auskunft. Jetzt ist Anfang März. Das ist das Einzige, was ihn tröstet: Es dauert ja noch rund sieben Monate bis zum „Onkel“!

Im nächsten halben Jahr soll für die kleine Familie das neue Heim möglichst im Nordosten von Hamburg gesucht und hoffentlich auch gefunden

werden. Denn zum ersten August wechselt Peter Knobloch, der Texter ist, zu einer Werbeagentur am Wellingsbütteler Weg. Und außerdem ist es ganz günstig, wenn Frau Siebeling, die zukünftige Großmutter, nicht zu weit weg wohnt, damit sie auch mal das Baby hüten kann.

Mops weiß das alles seit dem Wochenende: dass seine Schwester Nachwuchs erwartet, die Tante gestorben ist und nun ein Hauskauf ansteht.

Frau Siebeling ist seit dem ersten Januar bei einem Haus- und Grundstücksmakler beschäftigt. Ihrer Ansicht nach ist Mops jetzt alt genug, dass sie wieder im Büro anfangen kann. Die Firma „Jacobi-Immobilien“ hat im Maienweg, sozusagen nur einen Katzensprung vom Brombeerweg entfernt, eine halbe Büroetage gemietet. So hat es Frau Siebeling nicht weit zu ihrer Arbeitsstelle. Ein richtiger Glücksfall! Und nun trifft es sich auch noch gut, dass sie direkt an der Quelle sitzt: Alle günstigen Angebote, die hereinkommen, kann sie sofort an Tochter und Schwiegersohn weitergeben.

Bloß – Peter Knobloch sitzt von morgens bis abends und manchmal auch noch nachts in der Werbeagentur, und Meike sitzt zu Hause und spuckt. Das kommt vom Baby. Angeblich soll es mit der Zeit besser werden, hat der Arzt gesagt. Aber bisher hat sie noch nicht viel davon gemerkt.

„Meine Mutter hat zwei gute Angebote reingekriegt“, erzählt Mops gerade. „Jedenfalls klingt es auf dem Papier ganz gut. Sie will sie sich heute ansehen.“ Er wirft sein Butterbrotpapier in den Abfallkorb.

Da kommt ihr Klassenkamerad Detlef Becker auf sie zugestellt.

„Na, ihr Brombeeren, was treibt ihr denn gerade?“, fragt Detlef.

„Wir warten darauf, dass du deinen edlen Körper woanders hin bewegst“, antwortet Tina zuckersüß.

So ein Affe! Immer ist er hinter ihr her! Zu Johnny sagt er grundsätzlich nur herablassend „Brombeere“, was dieser wegen seiner roten Haare als Beleidigung auffasst. Zum Glück läutet

jetzt die Pausenglocke zum Unterricht und verhindert damit einen womöglich handgreiflichen Streit zwischen den Beteiligten.

Johnny und Tina drängeln sich an Detlef Becker vorbei ins Schulgebäude, wobei Johnny es nicht lassen kann, diesem einmal – versehentlich natürlich – ganz kräftig auf den Fuß zu treten.

Nach der fünften Stunde ist Schulschluss.

„Das ist das einzig Gute am Montagvormittag“, findet Johnny, denn sonst haben sie immer sechs Stunden, und steckt sich ein Kaugummi in den Mund. „Möchtet ihr auch eins?“

„Nee, danke, hab’ selber eins“, entgegnet Mops und greift in die Hosentasche. Doch die ist leer. Kein Kaugummi, und was noch viel schlimmer ist: auch kein Haustürschlüssel! Mops sucht in der anderen Hosentasche, dann schlägt er sich mit der flachen Hand vor die Stirn. „Ich Esel!“

Seine Mutter hatte heute Morgen darauf bestanden, dass er seine dreckige Jeans in den Wäschekorb wirft – und der Haustürschlüssel steckt noch in der Hosentasche! Nun hat er zwar eine

saubere Hose an, aber keinen Schlüssel, um in die Wohnung zu kommen.

„Was ist denn?“, fragt Tina neugierig. „Du machst schon wieder ein Gesicht, als ob dir die Petersilie verhagelt worden wäre. So schlimm war die Schule heute doch gar nicht!“

„Nee, ich kann bloß zu Hause nicht rein“, antwortet Mops. „Ich hab‘ meinen Schlüssel vergessen. Können wir nicht mal eben bei meiner Mutter im Büro vorbeifahren? Dann hole ich mir ihren. Zum Maienweg ist es doch nicht weit!“

„Klar kommen wir mit“, sagt Johnny und schwingt sich aufs Rad. Die drei radeln den Alsterwanderweg hinunter, der am Ufer der Alster an Büschen und Bäumen entlang zur Reiterbrücke führt. Johnny vorneweg, daneben Tina, kurz dahinter Mops. Da schießt plötzlich aus einer Kurve ein Hund direkt auf Tina zu. Die reißt den Lenker nach rechts und kommt Johnny in die Quere. Der kann nicht mehr ausweichen, bremst – und schon fährt Mops hinten auf ihn drauf. Beide Jungen stürzen, nur Tina kann gerade noch das Gleichgewicht halten.

„Mensch, was macht ihr denn für einen

Quatsch!“, schimpft Mops und reibt sich das Schienbein.

„Ich konnte nichts dafür – wenn Tina plötzlich gegen mich fährt!“ Johnny hebt sein Rad auf.

„Was sollte ich denn machen? Ich musste doch dem Hund ausweichen!“, verteidigt sich Tina.

„Seht euch das an!“ Johnny weist auf sein Hinterrad, das zu einer ziemlichen Acht verbogen ist.

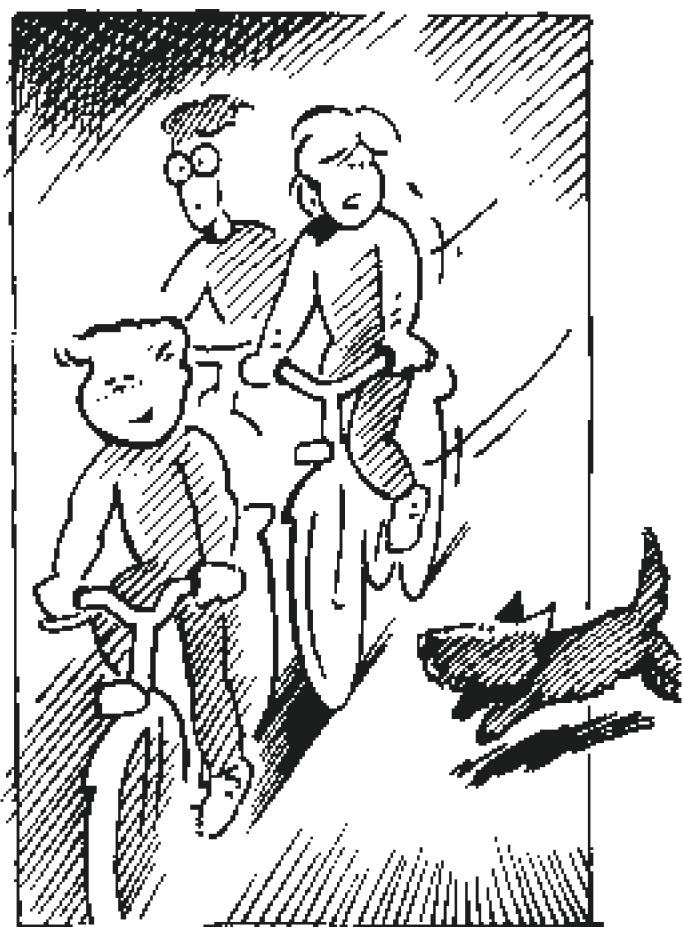
„Ach, das lässt sich doch wieder zurechtbiegen“, meint Tina.

„Aber *mein* Rad ist hin“, seufzt Mops. „Hier – die Trommelbremse im Vorderrad ist gebrochen. Heute ist wirklich nicht mein Tag!“

Es bleibt den beiden Jungen nichts anderes übrig, als ihre Räder zu schieben.

„Und wie kommen wir heute Nachmittag zum ‚Jugendtreff‘?“, erkundigt sich Johnny.

Tina besucht schon seit einigen Jahren den Jugendtreff ihrer Kirchengemeinde. Johnny und Mops gehen da erst seit dem letzten Sommer hin, nachdem sie eine Menge Erfahrungen mit Gott gemacht haben. Der Jugendtreff findet einmal wö-



chentlich – immer montags – statt. Doch leider ist das Jugendzentrum mit Bus und Bahn nur schlecht zu erreichen.

„Jetzt müssen wir den sausen lassen, bloß weil unsere Räder kaputt sind!“ Johnny ist sauer. Gerade das heutige Thema „Die Entwicklung der Erde – Urknall oder Schöpfung?“ hätte ihn brennend interessiert. Aber auf Tinas Gepäckträger passt höchstens einer, und seine Mutter hat kein Fahrrad, das er sich leihen könnte.

P. g. – Pech gehabt!